

# Macht über die Vergangenheit

*Glaubt man der Beobachtungstheorie, so besteht die Möglichkeit, daß Psychokinese Ereignisse aus der Vergangenheit verändern kann. Gibt es irgendeinen Beweis für diese Behauptung und ist es möglich, diese Theorie und die sich daraus ergebenden Folgerungen zu überprüfen?*

Wenn dem möglichen Einfluß des Betrachters eines gegebenen Quantenereignisses keine zeitlichen oder räumlichen Grenzen zugeschrieben werden können, dann hat jeder Betrachter eines Quantenereignisses die Möglichkeit, auf seinen Ablauf Einfluß zu nehmen. Das Ereignis selbst spiegelt den Durchschnitt aller zukünftigen Einflüsse verschiedener Beobachter wieder. Das Quantenereignis ist wie ein Wahlergebnis, welches das Ergebnis aller „Stimmen“ – psychokinetische Einflüsse – zeigt, die von allen zukünftigen „Wählern“ (Betrachtern) abgegeben wurden. Wenn das Quantenereignis einmal geschehen ist, verändert es sich nicht mehr, doch es verläuft derart, daß es den Einfluß aller späterer Betrachter reflektiert. Diese Theorie mag merkwürdig klingen. Doch einige Anzeichen deuten darauf hin, daß es diesen „retropsychokinetischen“ Effekt wirklich gibt. Die Folgerungen für die Parapsychologie sind atemberaubend. Zuerst soll ein schon klassisches Experiment behandelt werden, das der deutsche Physiker Helmut Schmidt als Beweis für den retropsychokinetischen Effekt in den späten siebziger Jahren durchführte.

Schmidt ließ einen Laborassistenten, dem der Zweck des Experiments nicht bekannt war, einen Zufallsereignisgenerator bedienen, der an einen Computer angeschlossen war. Es wurden 12 Datensätze erstellt, in denen die Zufallsereignisse aufgezeichnet waren. Bis zum Ende des Experiments wurden sie nicht analysiert. Alle 12 Datensätze waren doppelt gespeichert – als hörbares Klicken auf einem Tonband und auf Lochstreifen. Letzteres System wurde gewählt, weil Schmidt es für unmöglich hielt, durch Psychokinese Löcher in den Streifen zu stanzen oder die vorhandenen aus-

zufüllen. Bei einem Vergleich mit dem Tonband mußte jede Abweichung sofort auffallen.

Einige Monate nachdem die 12 Datensätze hergestellt worden waren, unterteilte man sie in zwei Hälften zu je sechs Sätzen. Die eine wurde unter Verschuß gehalten, bis alle Daten analysiert worden waren und die andere Abschnitt für Abschnitt einem psychokinetischen Medium vorgespielt. In früheren Experimenten war es diesem gelungen, das Ergebnis des Zufallsereignisgenerators zu beeinflussen. Dieses Mal hörte es ein mehrere Monate altes Ergebnis, was ihm jedoch nicht verraten wurde. Seiner Meinung handelte sich um das gleiche Experiment wie zuvor.

Dann analysierte Schmidt mit einem Rechner die Daten aller 12 Tonbänder und Lochstreifen. Es ergaben sich keine Abweichungen. Bei der unter Verschuß gehaltenen Hälfte entsprach das Ergebnis genau der Zufallsverteilung. Doch bei den Bändern, die dem Medium vorgespielt worden waren, war eine statistisch bedeutungsvolle Abweichung von der Zufallsverteilung zu registrieren – anscheinend gab es Retropsychokinese wirklich. In späteren Experimenten spielte Schmidt dem psychokinetischen Medium viermal einen Datensatz von Zufallsereignissen vor und stellte fest, daß die Abweichung vom Zufallsergebnis annähernd viermal so groß war wie bei seinem ersten Versuch.

Auch anderen Forschern ist es gelungen, retropsychokinetische Effekte nachzuweisen. So sehr dies auch dem Gefühl oder dem gesunden Menschenverstand zu widersprechen scheint, ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß Retropsychokinese tatsächlich existiert. Dies würde auch viele Ergebnisse parapsychologischer Versuche erklären, für die es bis jetzt

*1981 hatte der Autor Archie Roy ein Erlebnis erfolgreich angewandter Retropsychokinese. Als er am Bildschirm sah, wie die Pferde vor dem Rennen vorgeführt wurden (unten), hatte er plötzlich das Gefühl, daß Aldaniti gewinnen werde. Er setzte auf das Pferd und beschloß im Einklang mit den Beobachtungstheorien, das Ergebnis später durch wiederholte Rückkopplung zu verstärken. Aldaniti gewann (ganz unten). Rein zufällig sah Roy nicht weniger als sechs Wiederholungen des Rennens im Fernsehen. Dadurch verstärkte er seine retropsychokinetische Kraft. Vielleicht war dies die Ursache seines Vorgefühls.*



keine Deutung gab. Für den Fall, daß dies zutrifft, sollte Retropsychokinese unbedingt erforscht werden. Sie ist für die Entwicklung der Parapsychologie als Wissenschaft von größter Bedeutung. Doch zuerst muß die Rolle der Retropsychokinese bei der außersinnlichen Wahrnehmung geklärt werden.

Angenommen, Sie sind Testperson in einem Versuch zur außersinnlichen Wahrnehmung, der mit Spielkarten durchgeführt wird. Sie heben eine Karte mit der Bildseite nach unten ab und versuchen, ihren Wert zu raten. Da keine Anhaltspunkte vorhanden sind, könnten Sie völlig zu Recht als ein ziemlich komplizierter und ungenauer Zufallsereignisgenerator betrachtet werden. Nachdem Sie Ihre Entscheidung getroffen haben, dürfen Sie die Karte umdrehen. Sobald Sie den wirklichen Kartenwert kennen, versuchen Sie sofort, Ihre eigene Vergangenheit – die erst einige Sekunden zurückliegt – zu beeinflussen, um durch Retropsychokinese die Karte richtig bestimmen zu lassen. Wenn Quantenreaktionen Ihres Gehirns für den von Ihnen genannten Kartenwert verantwortlich sind, könnten Sie sich selbst als einen Zufallsereignisgenerator betrachten, der durch Retropsychokinese beeinflussbar ist!



Ein Pendelexperiment, mit dem zu Hause Retropsychokinese überprüft werden kann. Sie benötigen einen Knopf, der an einem Faden befestigt ist und einige Münzen. Legen Sie die Geldstücke auf einen Tisch und lassen Sie das Pendel über ihnen schwingen. Achten Sie auf seine Reaktion, wenn es sich über einer Münze befindet (links). Verlassen Sie dann das Zimmer und bitten jemanden, die Münzen neu zu verteilen und mit einer Zeitung abzudecken (unten rechts). Lassen Sie das Pendel über der Zeitung schwingen, bis Sie fühlen, wo die Geldstücke liegen. Dann nehmen Sie die Zeitung weg, um das Ergebnis zu betrachten. Die Beobachtungstheorien sagen, dies sei der entscheidende Augenblick des Experiments. Jetzt senden Sie eine telepathische Botschaft mit den wirklichen Positionen der Münzen durch die Zeit zurück zu sich selbst, als Sie das Pendel schwingen ließen.



Doch, so wird der Kritiker einwenden, bei einem mißglückten Versuch, die Karte zu erkennen, wird dieser durch keine Retropsychokinese korrigiert, und daher ist sie in diesem Fall vollkommen sinnlos. Wenn jedoch die Karte richtig getroffen wurde, ist Retropsychokinese ebenfalls überflüssig, denn nichts vermag den Treffer in einen Irrtum zu verwandeln. In beiden Fällen ist folglich Retropsychokinese wertlos. Doch hier hat der „gesunde Menschenverstand“ den Skeptiker auf einen logisch anmutenden Irrweg geführt. Natürlich ist Retropsychokinese sinnlos, nachdem der Irrtum beim Kartenbestimmen festgestellt wurde. Doch die Treffergenauigkeit spiegelt stets das Ausmaß an Retropsychokinese wider, das die betreffende Person in der Zukunft einsetzen wird. Nach Schmidts Theorie führt daher der Einsatz von Retropsychokinese auf

Viele parapsychologische Experimente beruhen sich auf die Verwendung statistischer Analysen. Insbesondere verwenden viele den fragwürdigen Begriff der statistischen Aussagekraft. Hierbei handelt es sich um ein Maß für die Wahrscheinlichkeit, daß das fragliche Ergebnis durch Zufall zustande kommt. Wenn es zum Beispiel heißt, die statistische Aussagekraft eines Versuchsergebnisses liege bei 5 Prozent, so bedeutet dies, bei nicht mehr als 5 Prozent der Versuche besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sie durch Zufall zustande kamen.

In Helmut Schmidts Versuch können die Cassetten und Bänder nicht vor Anfang des Versuchs überprüft werden, da dann ihre

## Ein Zahlenschwindel

Form unveränderlich wird und die Retropsychokinese keine Wirkung mehr hat. Die einzige Alternative besteht in der Annahme, daß sie ursprünglich eine wirkliche Zufallsverteilung aufwiesen. Nach dem Experiment wird gemessen, wie stark das durch Retropsychokinese beeinflusste Ergebnis von der Zufallsverteilung abweicht. In Schmidts Versuch wiesen die Cassetten und Bänder eine statistisch aussagekräftige Abweichung auf. Doch es kann ebensogut sein, daß die ursprünglichen Aufzeichnungen keine Zufallsverteilung aufwiesen. Ein stichhaltiger Beweis der Existenz von Retropsychokinese würde eine bei weitem größere Anzahl von Versuchen erfordern.

jeden Fall zu einer Erhöhung der Trefferquote.

Die an Versuchen zur außersinnlichen Wahrnehmung Beteiligten haben – bisher – noch nicht bewußt versucht, Retropsychokinese einzusetzen. Dennoch weisen viele Versuche zur außersinnlichen Wahrnehmung eine hohe Erfolgsquote auf. Wenn Phänomene dieser Art tatsächlich durch Retropsychokinese herbeigeführt werden, muß diese von den betroffenen Person unbewußt ausgeübt werden. Hieraus ergeben sich weitreichende Folgen für die Beobachtungstheorien. Es besteht im Prinzip kein Grund, warum nicht *jeder* am Experiment Beteiligte – Versuchsleiter, die mit der Auswertung des Experiments betrauten Personen, ja sogar zukünftige Leser der Versuchsergebnisse – in der Lage sein sollte, die Testperson im Augenblick des Versuchs zu beeinflussen. Das wird auch durch die Ergebnisse parapsychologischer Experimente bestätigt.

Die sich daraus für die Parapsychologie ergebenden Probleme reichen noch weiter. Sobald die Versuchsergebnisse veröffentlicht werden, sind sie einer großen Anzahl von Menschen zugänglich, die alle Einfluß ausüben könnten.

In den Beobachtungstheorien wurde eine Reihe praktischer Hinweise zur Erhöhung der Effektivität paranormalen Kräfte ausgearbeitet. Erstens, der Betroffene darf Zweifeln nichts von seinen Erfahrungen und Versuchen zur außersinnlichen Wahrnehmung erzählen, da sie dadurch Einfluß auf die Ergebnisse gewinnen. Zweitens soll der Betroffene Personen, die bei seinen Versuchen zur außersinnlichen Wahrnehmung mitwirken, sorgfältig auswählen; auch sie haben Einfluß auf das Ergebnis. Drittens muß der Betroffene sich während des Experiments zurückhaltend benehmen. Er ist nichts als ein passives Objekt, durch das seine eigene Retropsychokinese und die späterer Beobachter wirkt. Viertens sollte er den Versuchsablauf so einrichten, daß er die Resultate seiner Experimente zu einem Zeitpunkt erfährt, wenn er zufrieden und optimistisch ist, nicht aber krank, müde oder niedergeschlagen.

*In dem folgenden Erlebnis von Frau Jones handelt es sich möglicherweise ebenfalls um ein Beispiel von Retropsychokinese. Eines Tages war sie mit dem Auto unterwegs (unten), als sie plötzlich starke Angst empfand, ihr Haus könnte niedergebrannt sein. Sie eilte zurück, doch das Gebäude war völlig intakt, nur der Prospekt einer Feuerversicherung steckte in der Eingangstür (ganz unten). Handelt es sich in diesem Fall um Retropsychokinese – oder lediglich um Präkognition, wobei „Geräusche“ das „Signal“ verdunkelten?*

Fünftens ist es notwendig, daß eine oder mehrere Personen ihr Ergebnis „betrachten“. Die Befolgung dieser Regeln müßte die Trefferwahrscheinlichkeit bei Experimenten zur außersinnlichen Wahrnehmung erhöhen. Sie sind nicht überflüssig, denn die Quote spiegelt das gesamte Ausmaß von Retropsychokinese wider, welche die Testperson aufbringt. Besonders günstig ist es, wenn das Versuchsergebnis von einigen befreundeten Medien „betrachtet“ wird. Schließlich sollten Situationen des wirklichen Lebens zur Übung benutzt werden. Dafür einige Beispiele:

1981 erlebte der Autor einen Fall von außersinnlicher Wahrnehmung, an dem sich die Beobachtungstheorie verdeutlichen läßt. Der Vorgang ereignete sich anlässlich eines Pferderennens. Ich sah gerade zufällig im Fernsehen, wie die Pferde vor dem Rennen über die Bahn geführt wurden. Beim Anblick von Aldaniti, hatte ich das sichere Gefühl, daß *dieses* Pferd gewinnen würde. Ich wette normalerweise niemals. Es entspann sich ein Kampf zwischen meiner Abneigung gegen Wettbüros und der intuitiven Gewißheit, daß Aldaniti gewinnen werde. Schließlich setzte ich einen Betrag auf das Pferd. Ich entschloß mich, soweit wie möglich in Übereinstimmung mit der Beobachtungstheorie zu handeln und eine intensive retropsychokinetische Verstärkung des Pferderennens zu bewirken. Dann sah ich mir das Rennen an, und tatsächlich gewann Aldaniti.



Doch rein zufällig (ich sitze nur selten am Bildschirm) erlebte ich noch sechsmal gerade diesen Lauf im Fernsehen. Es ist der einzige, von dem ich jemals mehr als eine Wiederholung gesehen habe. Einem eigenartigen und interessanten Zufall zufolge war dies auch das einzige Rennen, bei dem ich ein außersinnliches „Vorgefühl“ hatte. Die wiederholte und aufregende Rückkopplung durch die sechs Wiederholungen verstärkte nach der Beobachtungstheorie seine retropsychokinetischen Kräfte um ein Vielfaches. Dieser Vorfall ist fast ein Lehrbuchbeispiel für Anwendung von Retropsychokinese zur Erhöhung der Trefferquote bei Voraussagen.